



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Die Amsterdamer Weltkonferenz des Misrachi

Erich Fromm
(1920b-deu)

„Die Amsterdamer Weltkonferenz des Misrachi“ was first published in: *Jüdische Rundschau*, Berlin, Vol. 25 (No. 12, February 13, 1920), p. 1.

Copyright © 1920 by Erich Fromm; **Copyright** © 2013 by The Literary Estate of Erich Fromm, c/o Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen / Germany. – Fax: +49-(0)7071-600049; E-Mail: fromm-estate[at-symbol]fromm-online.com.

Der offizielle Misrachi feiert Amsterdam als Markstein in der Geschichte des Misrachi. Die Die zionistische Öffentlichkeit könnte darüber leicht vergessen, dass ein junger Misrachi diese Konferenz nicht feiert, da er einen großen Teil ihrer Beschlüsse für ebenso unvereinbar mit dem Geist des Zionismus wie mit Sinn und Aufgabe einer religiös-jüdischen Renaissance hält und der diese Konferenz nur in dem Sinne für einen Markstein in der Geschichte des Misrachi hält, weil sie der jüdischen Welt, und vor allem dem Zionismus, mit aller Deutlichkeit zeigt, dass zwei Geister im Misrachi miteinander ringen, und dass der Misrachi sich heute entscheiden muss, welchen Weg er gehen will, den, der Zionismus, zum aktiven Aufbau eines neuen, lebendigen, jüdischen Lebens führt, oder den, der zur Agudas Jisroel geht und der zur Erstarrung und vom Leben wegführt.

Der gesamte Misrachi sollte endlich erkennen, dass Zionismus die große Revolution des jüdischen Volkes ist, und dass es für eine Partei nichts Verhängnisvolleres und Freventlicheres geben kann, als revolutionäres Programm und Gesinnung zur Schau zu tragen, Sitz und Stimme im Revolutionsparlament zu beanspruchen, in der neuen, erst durch die Revolution ermöglichten Verfassung mitarbeiten zu wollen — und trotzdem in tiefsten Grund Gegner jeder Revolution, bürgerlich durch und durch zu sein.

Ein seine Aufgabe wahrhaft vorstehender Misrachi muss erkennen, dass die schöpferische Erneuerung der historischen Realität jüdischen Volkstums, dass die Wiedervereinigung des Volkes mit dem Gesetz, den ihm adäquaten Normen des Volks- und Individuallebens nur dann möglich ist, wenn man nicht eine bestehende orthodoxe Gruppe „erhalten“, sondern das ganze Volk mit seinem Geist erfüllen und beleben will, dass bei dieser Arbeit alles als Ziel, nicht als Voraussetzung beansprucht werden darf und dass vor allem politische Mittel und Vereinbarungen, die sosehr an „Zentrum“ erinnern, diesem Ziel auch nicht einen Schritt näherbringen. Mag man heute auch mit Hilfe der Agudas Jisroel erreichen, dass in Erez-Israel der letzte „Jui“ des Schulchan Aruch durchgeführt wird, gelingt es nicht, die Gesamtheit des Volkes mit dem Wesen des traditionellen Judentums zu erfüllen, so wird das mit diesen mechanischen Mitteln einer missverstandenen „Realpolitik“ errichtete Gebäude morgen desto radikaler krachend



zusammenstürzen.

Es soll hier nicht versucht werden, das Wesen wahrhaft jüdischen Volkstums und seine Beziehung zum historischen Judentum zu untersuchen, nur soviel sei gesagt, dass ein Misrachi, für den soziale Gerechtigkeit eine „Selbstverständlichkeit“, für den wirtschaftliche Gleichheit nicht realste Forderung, für den Sozialismus außerhalb seines Programms steht und der meint, mit der Berufung auf die „alt-jüdische Zedoko“ seinen Teil für die soziale Gesundung der Gesellschaft beigetragen zu haben, weit, weit sich entfernt hat von den Wegen, die die Großen unseres Volkes immer geschritten sind, vom Wesen lebendiger, jüdischer Vergangenheit.

Der Beschluss, dessen praktische Durchführung zu den verhängnisvollsten Konsequenzen führen könnte, ist das an die zionistische Leitung gerichtete Ultimatum, das besagt, dass, wenn die Leitung dem Misrachi nicht innerhalb zweier Monate zwei voneinander völlig unabhängige Schulwerke konzediert, der Misrachi in Erez-Israel das Schulwerk unabhängig von der zionistischen Organisation in die Hand nimmt, gemeinsam mit anderen gesetzestreuem Organisationen. Es soll hier nicht über die Tatsache den Ultimatums noch auch darüber gesprochen werden, dass eine Trennung im zentralen Punkt des Aufbaus, im Schul- und Erziehungswerk, ein weiteres organisatorisches Verbleiben in der zionistischen Organisation sinnlos und auch wohl unmöglich machen würde. Vielmehr sei ein Wort der Frage des Schulwerks selbst gewidmet.

Zwei Schulwerke, ein orthodox-misrachistisches und ein liberal-zionistisches würden die Vernichtung der misrachistischen Aufgabe bedeuten, würden den Gedanken des traditionellen Judentums auf einen kleinen, heute noch orthodoxen Kreis beschränken, würden das Eingeständnis der eigenen Niederlage bedeuten. Aber auch vom nicht-misrachistischen Standpunkte aus wäre diese Lösung durchaus zu verwerfen. Denn es würde die Entwicklung des neuen Volkslebens mit der Konstituierung zweier Judentümer beginnen, würde die für die Zukunft absolut notwendige Kultureinheit des Volkes zur Unmöglichkeit machen, würde den Kampf zwischen Staat und Kirche, den wir in Europa fürchten gelernt haben, nach Palästina tragen. Azs allen diesen Gründen fordern wir, bei aller Freiheit der Eltern, extreme Schulgattungen ihrer Richtung zu errichten, die von wahrhaft jüdischem Geiste getragene Einheitsschule, die alle die vereinigen wird, die von der Heiligkeit und dem Ernst der jüdischen Aufgabe und von dem Glauben an die Kraft der besonderen Idee, die sie vertreten, erfüllt sind. Dann wird die Einheitsschule zum Einheitsvolk führen!

Keineswegs entsprechen die Amsterdamer Beschlüsse dem einmütigen Willen der Misrachi. Aufs allerschärfste trat dort der Gegensatz zwischen Ost und West, zwischen den Vertretern unangekränkelten [?] jüdischen Volkslebens und den in den Ländern wirklicher „Zerstreuung“ lebenden Vertretern hervor, und immer wieder suchten sich die polnischen Delegierten gegen die gefassten Beschlüsse zu wehren. Diese Beschlüsse können nicht als Ausdruck der Meinung der Misrachi gelten; denn so, wie sie unvereinbar sind mit dem Geist einer zionistischen Föderation, so geben sie auch tatsächlich nicht die Meinung des Gesamtmisrachi wieder. Der polnische Zeire-Misrachi wie auch die große Reihe der misrachistischen Jugend Deutschlands sind anderen Geistes. Die Amsterdamer Konferenz, die aus ernannten, nicht gewählten Vertretern sich zusammensetzt, auf der die russischen Misrachisten und vor allem die Jugend nicht vertreten war, kann nicht als kompetente Sprecherin des Misrachi angesehen werden. Die zionistische Leitung wird das Recht und die Pflicht haben, in dieser so un-



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

geheuer wichtigen, aber augenblicklich nicht akuten Frage, die Vorschläge eines demokratischen gewählten misrachistischen Weltkongresses einem zionistischen Weltkongress vorzulegen. Jede überhastete Entscheidung würde hier mehr noch als sonst zu den unglücklichsten Konsequenzen führen, für die im gegenwärtigen Augenblick keine Leitung die Verantwortung übernehmen kann.